

# Gemeinnützige Blätter.

(Zur vereinigten Ofner und Pesther Zeitung.)

1825.

XIX.

6. März.

Senk' in die Tiefen dich hinab  
Des Geisterreichs, — was findest du?  
Führ dich die Erd' ein ödes Grab,  
Doch ohne seine Ruh.  
Schweb' auf zum Quell des Tageslichts,  
Zum Lebensquell, — was zeigt sich dir?  
Die Sonne lebt; sonst wär'st du nichts,  
Nichts das Gewächs und Thier.

**Gedankenzünder:** Der größte Wohlthäter der Menschen war, wer ihnen das erste Formular zum Denken (sey's was immer für eines) vorlegte. Ohne ein solches Formular hätt' es einst lauter Philosophen gegeben, und die Erde wäre längst nichts mehr als ein bloßer Erd' und Wasser Klumpen.

Im Febr. d. J. erschien zu Wien: *Dissertatio inauguralis chemica de Radicali Potassae, quam pro Doctoratus Chemici laurea rite obtinenda, auctoritate et annutu Illustrissimi ac Magnifici Domini Praesidis et Directoris, etc., in Universitate Vindobonensi, benevolo Eruditorum examini offert Daniel Wagner, Hungarus Breznobanyensis, Societ Mineralog. Jenensis membr. corresp. Vindob. 1825. 55. S. in Gr. 8. Mit einem in Kupf. gestoch. Anhangsblatt. (N. b. Die ganze Inaug. = Dissert. ist deutsch verfaßt; nur der Titel ist lateinisch.)* So viel wir wissen, sind *Doctores Chemiae* eine neue Erscheinung in der literarischen Republik, und ihrer bisher nur wenige in der Oesterreichischen Monarchie; um so rühmlicher also für unser Vaterland und für Hrn D. Wagner, der nicht nur ein eingeborneter Ungar, sondern auch Zögling einer Pesther Pharmapöe und der Pesther königl. Universi-

tät ist, und durch seine, für den Chemiker sehr interessante, auch in stylistischer Hinsicht recht brave, Schrift, nicht nur seine neue Würde sondern auch seine Würdigkeit darthut. (Dedicirt ist die Abhandlung des Hn Doctors, seinem Vater, Hn Jos. Wagner, MagistratsRath der k. Freystadt Bries; und zu haben ist sie in Pesth, in der Apotheke des Hn v. Gömöry, in der Königsgasse. Preis 2 fl W. W.)

Unglaubliches über Unglaubliches.  
 Hr Hofrath Jos. v. Hammer, der berühmte Orientalist in Wien, macht in der Beilage zur Allgemeinen Ztg vom 24. v. M. Folgendes bekannt:  
 „Ein großer Gönner des Morgenlandes und zugleich ein meiniger hat so eben aus Griechenland zwey der seltensten Denkmale der Zeitgeschichte erhalten, welche durch gütige Mittheilung mir vor Augen liegen. Das eine ist (hier wird ein Schreiben vom 23. (11.) Jan. 1824 mitgetheilt, das, in zwey Spalten, italienisch und griechisch, Lord Noel Byron an den Pascha von Patras schickte, um demselben für die Loslassung seines Schiffes und seiner Leute, zu danken; und dann fährt Hr v. Hammer fort:) „Der Umschlag ist mit 3 Siegeln, einem englischen Wappensiegel und 2 orientalischen Schriftsiegeln versehen. Das englische ist Lord Byrons Familienwappen mit dem Motto: Crede Biron. Die beiden orientalischen, deren eines ein großes, das andere ein kleines, sind viereckig, und enthalten beide ganz dieselbe Inschrift: Eduard Catsford (oder Catchford?) Esquire, Statthalter des Hafens Met-scherle, (liegt in Carnatic, in Ostindien) und anderer Districte. 1192 (1778.) Wenn dieses Schreiben, und des englischen Statthaltes eines indischen Hafens beide orientalische Siegel, wel-

che sich Lord Byron angeeignet, schon eine be-  
 achtungswerthe Seltenheit sind, so ist die zwey-  
 te folgende noch eine weit größere und seltsamere,  
 ja gewiß das allerseitsamste Stück von Lord By-  
 ron's Hinterlassenschaft, als ein ganz einziger  
 Beitrag zur Geschichte der Verirrungen eines  
 großen Geistes. Es ist dieß ein türkisch- ara-  
 bisches Amulet, welches Lord Byron in einer gol-  
 denen Capfel stets auf dem Leibe trug, und wel-  
 ches bei seinem Tod mit zwey Feldkanonen Hrn  
 Capfali, dem Besitzer des Hauses, in welchem  
 Lord Byron zu Missolonghi lebte und starb, als  
 Erbtheil geblieben ist. Dieses Amulet (welches  
 Medwyn mit dem Haar und Porträt einer Ju-  
 gendliebschaft Lord Byron's verwechselt) war der  
 Schatz, den er an einem schwarzen Band stets um  
 den Hals trug, und dessen vermeyntlicher Ver-  
 lust ihn eines Tags beim Billardspielen so sehr  
 auflärmte, bis ihn das Wahrnehmen desselben  
 wieder schnell beruhigte. (Medwyn spielte eines  
 Tags zur Nachtzeit mit Byron Billard; plöblich  
 grif dieser unter seine Brustweste und rief in gro-  
 ßer Bestürzung: „Guter Gott, ich verlor mein  
 — —“ Aber bevor er diesen Ausruf endigte, fand  
 er wieder seinen Schatz.) „Des verborgenen Scha-  
 zes Namen, welchen Lord Byron nicht aussprach,  
 war also Amulet oder Talisman. Wäre dieses  
 Amulet ein anderes, als eine türkisch- arabische  
 Rolle, dergleichen Türken und Araber auf sich  
 tragen, wäre dasselbe ein christliches oder grie-  
 chisches (sind denn die Griechen keine Christen?)  
 so möchte der Vermuthung Raum gegönnt wer-  
 den, daß es nur als theures Andenken einer Ge-  
 liebten auf dem Leib getragen ward. Wäre es  
 der Koran oder ein Abschnitt des Korans, des-  
 sen Beischtragung Türken für den Träger, wenn

er in ihre Gefangenschaft fiel, zu milderer Behandlung bestimmen könnte, so möchte man annehmen, Lord Byron habe sich für diesen Fall damit wider barbarische Behandlung feyen, und als einen halben Moslim ausweisen wollen. Aber selbst solche schwachmuthige Vorsicht, die nicht in Lord Byron's starkmuthigem Sinn lag, angenommen, so würde er in diesem Falle, wie gesagt, den Koran oder einen Abschnitt davon (wie Moslimen im Felde häufig) als Amulet, d. i. als Anhängsel (Amulet ist arabischen Ursprungs und bedeutet wörtlich Anhängsel) bei sich getragen, er würde mit seinem lebendigen Sinn für alles was schön ist, eines der schön geschriebenen KoransAmulette (die in der Türcy so häufig sind) gewählt haben, und nicht diese schmutzige von Rauch und Schweiß durchbeißte Rolle von schlechtem Papier und noch schlechterer Schrift, die unter die schlechtesten und uncorrectesten gehört, die mir je zu Gesicht gekommen. (Die Rolle ist  $60\frac{1}{2}$  engl. Zoll lang, 3 Zoll 3 Linien breit; enthält 160 Zeilen, geschrieben i. J. 1177 (1763), und wurde besessen von Ibrahim dem Sohne Mustapha's, vermuthlich einem Derwisch. Wiewohl der größte Aberglauben mit dem größten Unglauben gepaart nichts weniger als eine unerhörte Erscheinung ist, so fällt doch die mögliche Voraussetzung, daß Lord Byron dieses Amulet vielleicht aus blindem Glauben, und ohne zu wissen was, getragen habe, gänzlich zu Boden, sobald man den Inhalt desselben kennt und erwägt. Dieser ist von einer ganz einzigen Art, von der der gewöhnlichen orthodoxen Moslimischen Talismane ganz verschieden. Dieses Amulet enthält nämlich weder die 99 Namen Gottes, noch die gewöhnlichen Formeln orientalischer Talismane, sondern

es enthält einen Teufels pact, welchen Satan dem Salamon schwört, und sich dadurch anheischig macht, dem Träger, er sey nun wer er wolle, kein Leid zuzufügen.“ (Das Wesentliche hievon, und den Schluß nächstens. Die Gelehrten werden sich hiebei an Hrn v. H's Ansichten über die Tempelherren und den Baffomet erinnern.)

*Anekdote.* Höher hinauf. In einer großen Stadt war der GeneralInspector der Accise abgesetzt worden, weil er seinen Untergebenen zu sehr durch die Finger gesehen hatte. Das gab dem Eifer der letzteren schnell einen großen Schwung. Man erwartete eben den neuen Inspector; da kam Nachts ein Herr mit einer artigen Equipage vor dem Thor an. Der Thorschreiber durchsuchte den Wagen und fand eine große Rolle fremden Tabaks. „Defraudation! Defraudation!“ schrie er, und befahl der Wache, den Wagen anzuhalten. Der Herr im Wagen sagte: „Freund, mach' Er keinem Lärm; hier hat Er zehn Dukaten.“ Hilft nichts, sagte der Thorschreiber; das muß angezeigt werden. Jener bot nun 20 Dukaten, und mehr; dieser war aber unerbittlich. Endlich änderte der Fremde den Ton. „Mein lieber Mann,“ sagte er, „es ist mir sehr lieb, daß Er so aufmerksam auf den Dienst und so treu ist. Ich bin der neue GeneralInspector, und wollte gleich, da man mich noch nicht kennt, eine Probe machen. Zur Belohnung für Seinen Diensteifer, will ich Ihm zu der Stelle eines ProvinzialInspectors in dem Orte, wo ich her komme, verhelfen, denn daselbst ist ein genauer Mann sehr nöthig. Ich logiere im Gasthof zum goldenen Hirsch; melde Er sich morgen um 10 Uhr bei mir; ich werd' Ihm bis dahin das Empfehlungsschreiben ausfertigen.“ Der Thorschrei-

ber machte tiefe Verbeugungen, sprach viel von seiner Treue, und dankte für die Gnade des Hn GeneralInspectors. Somit fuhr der Fremde unangetastet fort. Tags darauf erschien der Thorschreiber schon um 9 Uhr im goldenen Hirsch, und vernahm mit Entsetzen, der Reisende habe wohl die Pferde da gewechselt, sey aber sogleich weiter gefahren.

KunstDenkw. OrgelVeredlung. Unter den TonInstrumenten nimt die Orgel, durch ihren Bau, ihre Bestimmung und ihr großes Wirkungsmaaß, den ersten Platz ein; und gerade dieses herrliche Instrument hat sich in der neueren Zeit am wenigsten tüchtiger Verbesserungen zu erfreuen. Eine namhafte solche Verbesserung aber ist der großen Orgel eigen, welche unlängst die HH Buchholz, Vater und Sohn, Orgelbauer in Berlin, an die MarienKirche zu Stargard in Pommern ablieferten. „Das Werk (so lautet die Beschreibung davon) hat drey Manuale und ein Pedal, 52 klingende Stimmen (worunter zwey von 32 Fuß, zehne von 16 Fuß, und sechszehne von 8 Fuß), und die Disposition des Werks ist in jeder Hinsicht vorzüglich und musterhaft. Jedes Clavier macht für sich, und ohne Hinzunahme der Register der andern, (was leider bei vielen Werken nicht der Fall ist) ein vollständiges Ganzes, das ein schönes harmonisches Gemisch von Stimmen hören läßt, ohne daß irgend ein Register zu sehr dominirte. Der Ton der Orgel bei vollem Werke ist von unglaublicher Wirkung, mehr tief, voll und gravitatisch, als rauschend; prachtvoll klingt bei gehöriger Behandlung das Pedal mit seinen gewaltigen Bässen. Die Spielart der Claviaturen ist elastisch, und selbst beim Koppeln sämtlicher Manuale nicht zu schwer. Un-

ter den Labialstimmen, in deren Verfertigung die Erbauer vorzüglich excelliren, ist besonders das Salicional und das Pedal Principal 16' zu rühmen. Unter den Schnarrwerken trägt das Hoboe 8' durch seinen feinschneidenden zarten Ton, und durch täuschende Aehnlichkeit mit dem Instrument, dessen Namen es führt, den Preis davon. Die Trompeten sind nicht so stark und markig, als die in den besten Orgeln von Wagner, sondern stumpfer, und dem Ton des Horns ähnlich, jedoch alle Pfeifen jedes einzelnen (Trompeten-) Registers unter sich vollkommen gleichartig intonirt. Die Posaune 32' ist mit einschlagenden Zungen. Den nöthigen Wind liefern dem Werke neun Blasbälge. Zur Zierde gereicht dieser Orgel der Schweller, der folgendermaßen construiert ist: die Pfeifen sämtlicher Register des einen Claviers, sind in einen Kasten eingeschlossen, der vermittelt eines zur Seite der Orgel über dem Pedal angebrachten Trittes während des Spielens beliebig schnell geöffnet oder geschlossen werden kan, wodurch das Crescendo oder Diminuendo entsteht, und der besonders für die Begleitung einer einzelnen Singstimme bei Kirchenmusiken, indem er die Stärke der Orgel leicht in richtiges Verhältniß zum Singenden setzt, großen Nutzen gewährt." (Die Disposition selbst, in der nächsten Numer.)

**A n d e u t u n g e n.** Räuherungen mit Chlor. Voriges Jahr wurde Hr Faraday in London berufen, die Räuherungen im allgemeinen Büßhause zu Milbanke (in London) zu leiten. Er bediente sich hiezu des Chlor's. Es wurde zu diesem Zweck aus einem Theil Kochsalz und einem Theil Braunstein auf die 2 Theile Nitriolbl, das mit 1 Theil Wasser verdünnt worden,

kamen, in offenen irdenen Gefäßen entwickelt. Aus dieser Mischung entwickelte sich keine Salzsäure, aber während vier Tagen Chlor, und nachher fand sich, daß durch Hitze nur wenig Chlor mehr entbunden werden konnte. Eine solche Mischung gibt also fast alles Chlor ohne Erwärmung von sich. In jede Pfanne kam  $3\frac{1}{2}$  Pfund der Mischung von Salz und Braunstein. Jedes Geschirr gab also 1 Pfund Chlor oder  $5\frac{1}{2}$  Quadratfuß Chlorgas, von sich, und man verbrauchte 700 Pfund Braunstein, eben so viel Salz, und 1,400 Pf. Vitriolöl, für alle (1400) Zimmer und Zellen von 2 Millionen Cubicfuß Inhalt, und eine Oberfläche an Mauern Wänden, Böden, Tafelwerk etc von 1,200,000 Quadratfuß. Die Wände waren meist von Stein und viele geweißt. Die Menge von Chlor ist ohne Zweifel hier mehr als hinreichend. (In Gefängnissen möchte Chlor zur Reinigung der Luft sehr gut seyn, und vielleicht oft wohlfeiler kommen, als das Weißen mit Kalk. Dieses erfüllt die Luft sehr lange mit schädlichen Ausdünstungen, während das Chlor, nachdem man die Gefäße entfernt hat, leicht durch Oeffnen der Fenster und Thüren entfernt wird.)

Miscellen. In Petersburg beschäftigen sich jetzt Italiener, eine Reliefdarstellung dieser schönen Stadt zu verfertigen. Sie hoffen damit in vier Jahren fertig zu werden. — In Rio Janeiro (Brasilien) wurden voriges Jahr vom 22. Nov. bis 9. Dec. 924 Neger Sklaven eingeführt, und sogleich nach ihrer Ankunft verkauft.

#### C h a r ä d e.

Geld und Volk und Weg, doch nicht zu Lande;  
Reiche Handelsstadt ist's im Verbande.

Ch. Nro 18. Allerhand.